

Reise nach Stratton. 237

Vierundzwanzigster Brief.

Salisbury, den 27. August.

Nachdem ich unter Zuziehung von Passavant's Buch und unterstützt von dem Rath des Herrn William Woodborn, eines genauen Kenners der Kunstsammlungen auf den englischen Landsitzen, meinen Reiseplan reiflich erwogen, bin ich endlich den 24sten aufgebrochen. Entschlossen, mich zuerst nach dem südwestlichen Theil des Landes zu wenden, fuhr ich mit einer Coach, welche nach Winchester geht, Morgens um 8 Uhr ab, um Stratton, den Landsitz des Sir Thomas Baring, zu besuchen. Ich hatte wieder einen Platz auf der Außenseite des Wagens gewählt, da man dort außer dem billigeren Preise den Vortheil einer freien Aussicht und einer mannigfaltigeren Gesellschaft genießt. Um aber den Unbilden des Wetters, welchen man daselbst ebenfalls ausgesetzt ist, mit dem gehörigen Nachdruck zu trotzen, hatte ich mich mit einem wasserdichten Mantelkragen versehen. Es war mir ganz recht, daß die Tüchtigkeit dieser Schutzwaffe gleich den ersten Tag auf eine harte Probe gestellt werden sollte. Die drückende Schwüle hatte vor uns ein prächtiges Gewittergewölk in vielfachen Massen aufeinander gehürmt. Lange ruhte es in majestätischer Schlachtordnung. Plötzlich setzte es sich aber mit allen seinen Geschwadern in Bewegung, verschlang in wenigen Augenblicken den heiteren, uns umgebenden Himmel in nächtliches Dunkel, und entlud sich unter rasch folgenden Blitzen und sehr heftigen, lang verhallenden und nachmurrenden Donnerschlägen in solchen Wasserströmen, wie ich es selten erlebt habe. Demohn-